

Bachelor Thesis

Qualitative Forschung bezüglich der Sozialintegration von pflegenden Ehefrauen von Palliativpatienten am St. Josef-Hospital in Gelsenkirchen-Horst

von Susanne Natinger

Ausgangssituation und Fragestellung

Bedingt durch die Einführung der German Diagnosis Related Groups (G-DRG), dem leistungsorientierten und pauschalisierten Vergütungssystem gemäß § 17b Krankenhausfinanzierungsgesetz, werden Patienten zeitnaher und nicht konsequent rekonvalesziert aus dem Krankenhaus entlassen.

Dementsprechend stellt sich die berechtigte Frage, wie motivierte, pflegende Angehörige die neue Lebens- und Pflegesituation bewältigen. Aufgrund der Tatsache, dass Bezugspersonen häufig plötzlich und unvorbereitet mit der Pflegeübernahme der bedürftigen Person konfrontiert werden, sorgt dieses Ereignis sowohl für körperliche als auch seelische Belastungen. Aus diesem Grund entschied sich die Autorin, mit Einverständnis der Geschäftsführung der Katholischen Kliniken Emscher-Lippe GmbH (KKEL), das Projekt der ‚Familialen Pflege unter den Bedingungen der G-DRG‘ s‘ im März 2011 im St. Josef-Hospital Gelsenkirchen zu implementieren. Dieses Modellprogramm der Universität Bielefeld beschäftigt sich seit dem Jahr 2006 mit der Unterstützung und der Pflegeberatung von Patienten und deren Bezugspersonen in die poststationäre häusliche Versorgung. Als primäres Ziel verfolgt das Konzept sowohl die intensive Auseinandersetzung mit den pflegenden Angehörigen als auch die Gewährleistung der Bildung und der Beratung gemäß den Forderungen laut § 7 SGB XI.

Indem die Autorin alle sechs Säulen des Modellprogramms der Familialen Pflege im St. Josef-Hospital integrierte, stellte die Einführung des Gesprächskreises für pflegende Angehörige, Café Auszeit genannt, eine elementare Hilfestellung für pflegende Angehörige dar. Das Ziel der Implementierung dieses Gesprächskreises ist die professionelle Unterstützung auch nach der Patientenentlassung sowie die Förderung des Austausches von pflegenden Angehörigen. Unter der Leitung der Autorin werden Möglichkeiten der Pflegeorganisation, aber auch der Abgrenzung gegenüber dem zu Pflegenden thematisiert. Infolge dessen konnte die Verfasserin die erhöhte Beteiligung von pflegenden Ehefrauen von Palliativpatienten im Café Auszeit beobachten. Die Probleme der pflegenden Ehefrauen bestanden in Überlastung, sozialer Isolation, mangelnden Gesprächsmöglichkeiten, fehlenden Kontakten sowie defizitärem Wissen bezüglich der Pflegeübernahme. Vermehrt wurde die Aussage von Pflegenden getroffen, dass die palliative Pflege zu einer fehlenden Sozialintegration geführt hätte. Demzufolge bestand das Forschungsinteresse in der Beantwortung der Forschungsfrage: „Entsteht durch die Einführung der Gesprächskreise für pflegende Ehefrauen von Palliativpatienten am St. Josef-Hospital in Gelsenkirchen-Horst eine neue Form der Sozialintegration?“

Bachelor Thesis

Diese Forschungsarbeit geht der Frage nach wie pflegende Ehefrauen die Belastung und die Konfrontation mit der Pflege ihrer palliativ erkrankten Ehemänner bewältigen. Verbunden mit der Auseinandersetzung mit erkenntnistheoretischen Grundlagen interessiert die Autorin die Umsetzung des Forschungsprozesses und des Designs aus einer konstruktivistischen Perspektive. Die Untersuchung diente in erster Linie dazu, Pflegende im Hinblick auf die Pflegeübernahme zur Sprache kommen zu lassen, um zu erfahren, wie sie die Realisierung der Anleitung und Beratung in die Palliativpflege in der Praxis erleben und mit welchen Problematiken sie dabei konfrontiert werden.

Basierend auf dem Erfahrungsbegriff der Universität Bielefeld wurde hierzu der qualitativ phänomenologische Forschungsansatz gewählt. Geforscht wurde im Einzugsbereich des St. Josef-Hospital Gelsenkirchen, das überwiegend die Patientenklientel von Gelsenkirchen, Gladbeck, Bottrop als auch Essen umfasst. Als qualitative Interviewtechnik wurde das problemzentrierte Interview gewählt, da dieses den Befragten die Möglichkeit bot, frei zu Wort zu kommen. Im Rahmen des Forschungsprozesses führte die Autorin drei Interviews mit pflegenden Ehefrauen von Palliativpatienten durch. Unter Anwendung der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring erfolgte die Datenanalyse.

Zu betonen ist, dass die Verfasserin die Forschungsstrategie direkt an die Praxis ausrichtete. Das Ziel dieser Handlungsforschung lag darin, dass konkrete Praxisprobleme der pflegenden Angehörigen thematisiert und zirkulär analysiert wurden und Ergebnisse zugleich in den Forschungsprozess mit einbezogen wurden.

Auswirkungen in der Praxis

Der Erfolg der Projektumsetzung wurde nicht nur durch die eindeutigen Aussagen der Interviewpartnerinnen bestätigt, sondern zusätzlich durch die im Mai 2013 veröffentlichte Statistik der Universität Bielefeld. Demzufolge belegte das St. Josef-Hospital Gelsenkirchen-Horst den Platz 9 von insgesamt 161 teilnehmenden Krankenhäusern. Diese Rangliste erfolgte anhand der Anzahl der erreichten pflegenden Angehörigen, die das Projekt der Familialen Pflege von Januar bis April 2013 wahrgenommen haben. Im Hinblick auf das Vorhaben der Autorin, das Projekt der Familialen Pflege unter den Bedingungen der G-DRG's während der Studienzeit zu implementieren, kann dieses als gelungen bewertet werden.

